

# Amts & Intelligenzblatt

für den

Erscheinung wöchentlich  
2mal und kostet in Waiblingen vierteljährlich 30 fr.,  
durch die Post bezogen:  
jährlich 34 fr.

Oberamtsbezirk Waiblingen.

Einschlagsgebühr  
die 3spaltige Zeile oder  
deren Raum 2 Kreuzer.

**N<sup>o</sup> 36**

Einunddreißigster Jahrgang.

Mittwoch den 14. Mai 1870.

## Amtsliche und Privat-Anzeigen.

### Die K. Pfarrämter

soweit sie mit dem Winterabendischulberichte oder Fehlberichte im Rückstande sind, werden an den Consistorialerlaß 1203 vom 28. Januar d. J. Amtsblatt N. 182 erinnert.  
Waiblingen 7. Mai 1870.

K. Bezirksschulinspectorat  
Gundert.

### Hochdorf. Liegenschafts-Verkauf.

Aus der Gantmasse des Johannes Heim, Mechaniker und Mühlebesitzer in Hochdorf wird die vorhandene Liegenschaft am  
Montag den 16. Mai d. J.  
Vormittags 9 Uhr  
auf dem Rathhaus in Hochdorf im öffentlichen Aufstreich verkauft, und zwar:

$\frac{1}{8}$  M. 17,4 A.  
Wohnhaus mit  
Mahlmühle,

Hanfweibe und mechanischer Werkstatt mit Drehbank, nebst Hofraum, die Neumühle genannt, an der Straße nach Poppenweiler, dabei

10,4 R. eine zweistöckige Scheuer mit steinernem Stock. Anschlag beider Gebäude, samt den zur Mühle gehörigen Geräthschaften

11,092 fl.

7,1 R. Gemüsegarten bei der Mühle

10 fl.

$\frac{5}{8}$  Morgen 30,3 R. Ackerfeld in 11 Parzellen

1,950 fl.

$\frac{2}{8}$  Morgen 34,0 R. Wiesen in 5 Parzellen

1,040 fl.

$\frac{5}{8}$  Morgen 9,3 R. Ackerplatz und Gypssteinbruch auf der Markung Neustadt

210 fl.

Ganzer Anschlag 14,302 fl.  
wozu die Liebhaber zu einzeln

Theilen oder zum Ganzen, Unbekannte mit Nachweis über Zahlungsfähigkeit eingeladen werden.

Waiblingen, den 30. März 1870.

K. Gerichts-Notariat.

C. F. Kerler.

### Revier Weißbach.

## Stamm-, Klein- und- & Brenn- holz-Verkauf.



Am Freitag  
den 13. ds.

aus dem oberen Ungeheuerhäule bei Oberbrüden:

5 buchene Wagnerstangen, 11 $\frac{3}{4}$  Klafter buchene Scheiter, 33 $\frac{1}{2}$  Klafter dto. Prügel und Anbruch. 3 $\frac{1}{2}$  Klafter birkeno dto., 4500 Stück buchene und 600 Stück birkeno Wellen. Zusammenkunft um 10 Uhr im Schlag auf Steinbacher Seite.

Am Samstag den 14. ds.

Scheidholz aus den Abtheilungen Altenhan, Altenhausack, Troilberg, Stollenhan, Heiningertein und Klösterle:

2 Ahorn 17 und 20' lang 7 und 8" m. D., 2 Rothbuchen 15 und 16' lang 11 und 14" m. D., 2 Birken 16 und 24' lang 9 und 11" m. D., 1 Erle 20' lang 8" m. D., 3 Aspen 10. 16. 25' lang 8. 10. 17" m. D., 20 Nadelholzstämme 2. 3. und 4. Classe, 64 fichtene Stängeln von 20—35' Länge, 63 stärkere Stangen bis zu 40' Länge, 9 Klafter Nadelholz, 7 $\frac{1}{2}$  Klafter buchene Scheiter, Prügel und Anbruch, 8 $\frac{1}{2}$  Klafter birkeno, aspene u. u. Prügel, 375 buch. u. u. Wellen. Beginn des Vorzeigens vom Holz Morgens 8 Uhr im Altenhan bei der sog. Altenhanwiese, der Verkauf selbst um

10 $\frac{1}{2}$  Uhr in Oberbrüden im Löwen.  
Reichenberg den 4. Mai 1870.

K. Forstamt.  
Bechtner.

### Revier Thomashardt. Holz-Verkauf.

Montag den 16.

l. Ms.

aus Schulersrain  
und Brennten

6 Eichen mit  
398 C., 1 Eiche

4 C., 67 Klafter eichen Brennholz, darunter 1 Klafter Spaltholz, 6300 Wellen.

Um 9 Uhr oben an der neuen Schlichter Steige.

Schorndorf den 5. Mai 1870.

K. Forstamt.  
Tischbach

## Buchenstamm- u. Brennholz-Verkauf.

Am

Samstag den 14. ds.

unmittelbar im Anschluß an den Verkauf aus Staatswaldungen verkauft

Joh. Gg. Wieland  
vom Treilhof

in Oberbrüden im Löwen aus seinem am Treilbergstraße gelegenen Wald: 4 Blattbuchen 20—31' lang 17—22" D. von schöner Qualität, 7 $\frac{1}{2}$  Klafter buchene Scheiter und 375 buchene Wellen.

Zum Vorzeigen ist Wieland stets bereit.

Treilhof den 7. Mai 1870.



S. B. B.

Samstag den 14. Mai 1870 in Waiblingen bei Wähler.

Leutenbach.

**Geld Offert.**

600 fl.



Pfleghaftsgelder liegen gegen gesetzliche Sicherheit zum Ausleihen parat bei

Schultheiß Ulrich.

Waiblingen.



Meine halbe Behausung mit Scheuer und Stall im Habergäßle habe ich zu verkaufen und können Liebhaber mit mir jeden Tag einen Kauf abschließen.

Gottlieb Reichert  
im Habergäßle.

Waiblingen.

**Heu-Verkauf.**Der Unterzeichnete verkauft  
Heu und Stroh  
zu den laufenden Preisen.

Dr. Weyßer.

Waiblingen.

36 Centner Heu und 200  
Stück Haberstroh  
hat zu verkaufen

Mezger Bönth.

Waiblingen.

Nächsten Samstag und Sonntag

**Mezelsuppe**bei gutem Lagerbier,  
wozu freundlichst einladetW. Märterer,  
z. Löwen.

Waiblingen.

**Wohnung zu vermieten.**Im Karl Kubnle'schen Haus ist der  
obere Stock auf Jacobi zu vergeben.**Herde-Empfehlung.**In eisernen Herden — bewährte Konstruktion — halte ich besonders großes Lager. Die Preise werden äußerst billig gestellt, und für jeden Herd einjährige Garantie geleistet und unentgeltlich aufgestellt. Ludwigsburg.  
C. Wacker, Körnergasse.**Gesundheit ist Reichthum!**Durch den Gebrauch Ihrer  
Hämorrhoidaltropfen, befinde ich mich wieder wohl.  
Kürschner Langener in Peine.

Dieses anerkannt beste Mittel gegen Appetitlosigkeit, Blähungen, Erbrechen, Hartleibigkeit, Magenkrampf, Blutandrang, Kopfschmerz, Hämorrhoiden, Rheumatisms, Nervenleiden, Krämpfe, Hautausschläge, Harnbeschwerden etc., ist für 1 Thaler, pro Flasche von Otto Dorn in Leipzig zu beziehen.

**Eine auf Gegenseitigkeit gegründete deutsche Lebensversicherungs-Gesellschaft**

sucht für den Oberamtsbezirk einen thätigen Agenten. Nur gut Empfohlene wollen sich sub. A. 2526 an die Annoncen-Expedition von Rudolf Mosse in München wenden.

**Waiblingen.**Bitte um Zurückgabe einer Dunggabel.  
Hölder.

Waiblingen.

Bei F. S. G. Pfander ist von heute an wieder frischgebrannter weißer und schwarzer Kalk zu haben.

Waiblingen.

**Empfehlung.**

Bei herannahendem Frühjahr erlaube ich mir, mein reichhaltiges Tuch- und Bucksting-Lager nebst einer großen Auswahl Tuch- und Stoffkappen und meine übrigen bekannten Artikeln aufs angelegentlichste zu empfehlen zu äußerst billigen Preisen.

Friedrich Schmid, Seckler.

Alionese, das einzig bewährte Schönheitsmittel findet täglich noch mehr Anerkennung. Alle Falten und Hautunreinigkeit, verschwinden in 14 Tagen; nur allein ächt im Chemischen Laboratorium von Adolph Conrad in Castel a. Rhein und durch Herrn Wilh. Gastenger, in Waiblingen zu beziehen.

Waiblingen.

20 Centner unberegetes Heu  
hat zu verkaufen

Jimm. Bunz.

Waiblingen.

Das mit so vielem Beifall von G. A. Reichel in Augsburg herausgegebene illustrierte Kreuzerblatt welches jede Woche einmal erscheint und bloß 1 Kr. kostet kann darauf abonnirt werden bei Viktor Daiber, Schmied.

**Tagesneuigkeiten.**

Stuttgart, den 9. Mai 1870.

In der Nacht vom Sonntag auf Montag, 8/9 Mai, 12 Uhr, 35, verschied

Seine Königliche Hoheit

**Prinz Friederich von Württemberg,**

Der Prinz war der Sohn des Prinzen Paul und der Prinzessin Charlotte von Sachsen-Altenburg, der Nefte des hochseligen Königs Wilhelm, und ist geboren am 21. Februar 1808 zu Comburg bei Hall, wo sein Vater damals residierte. Der junge Prinz erhielt erst durch seine Eltern und, als diese nach Paris übersiedelten, unter der Leitung seines königlichen Oheims eine sorgfältige Erziehung, die um so erfolgreicher war, als der junge Prinz die glücklichsten Anlagen des Geistes und Herzens entfaltete. Im Jahre 1823 trat der Prinz als Rittmeister der k. Leibgarde in Militärdienst und erlief allmählig alle Ehren und Gnade des Dienstes bis zum Corps-Commandanten, General der Cavallerie und Inspector der Armee. Am 20. Nov. 1845 vermählte er sich mit seiner Cousine, der königlichen Prinzessin Katharina von Württemberg. Die Frucht dieser Ehe ist ein Sohn, Prinz Wilhelm Königliche Hoheit, Rittmeister im 2. Reiter-Regiment, das den

Namen seines verewigten Vaters trägt. Prinz Wilhelm ist geboren am 25. Februar 1848. Prinz Friedrich widmete sich mit gleichem Eifer dem Kriegsdienste, wie den Staatsangelegenheiten und hatte als erster Agnat des regierenden Königs, als Mitglied der Kammer der Standesherrn, sowie des k. Geheimrathes gar vielfach Gelegenheit die Vielseitigkeit seiner Kenntnisse aller Lebensverhältnisse, die er sich durch Studium und zahlreiche Reisen erworben, zur einflussreichen und nutzbringenden Verwendung zu bringen. Sowie der Prinz nach dem blendenden Scheine wohlfeiler Popularität haschte, so wenig er der wandelbaren Tages-Meinung zugehan war, so entschieden trat er für den wahren Fortschritt als Kämpfer in die Schranken; in der Kammer der Standesherrn war der Prinz Friedrich das erste Mitglied, das mit einem Ja stimmte, als es sich um Einführung der allgemeinen, directen und geheimen Wahl der Abgeordneten handelte. Hochgeehrt, war der Prinz von Allen, die ihn sahen; wer aber das Glück hatte, dem Prinzen persönlich zu nahen, der lernte jene gewinnende Lebenswürdigkeit kennen, welche die Herzen erschließt, und jene Lauterkeit der Gesinnung, welche rückhaltloses Vertrauen erweckt. Tausende von Armen segnen die stille Wohlthätigkeit des Verewigten. So streng der Prinz gegen sich selbst war, so milde war sein Urtheil über Andere; er war Meister aller ritterlichen Uebungen, ein



hochherziger Charakter, ein Edelmann im schönsten Sinne des Wortes. Die hohe, stattliche Gestalt der Württemberg zeichnete den Berewigten besonders aus. Selbst als das Uebel das sich der Prinz als Folge einer ganz unbedeutenden und darum unbeachteten Verlegung auf einer Fahrt zugezogen, große Fortschritte gemacht, war es nicht im Stande den kräftigen Körper zu beugen. Als das Uebel einen bedenklichen Charakter angenommen, eilte Seine Majestät der König davon benachrichtigt, in der Nacht von Bebenhausen ans Krankbett seines Schwagers und Veters; täglich besuchte der König den schwer Leidenden. Die Prinzessin, Katharina, seine Gemahlin, wich nicht vom Bette des theuren Gemahls. Alle Mitglieder des königlichen Hauses wetteiferten in liebender Sorge um den theuren Kranken. Ihre Majestäten der König und die Königin, die Königin-Mutter, Ihre königlichen Hoheiten die Prinzen August und Wilhelm, der Bruder und Sohn des Berewigten, waren die tiefergriffenen Zeugen von dem Hinscheiden des theuren Verwandten, das ohne Todeskampf erfolgte. Die warme Theilnahme von Tausenden galt ebensowohl dem edlen Charakter als der hohen Stellung des Berewigten.

Nachschrift: Die Beisetzung Seiner königlichen Hoheit findet am Mittwoch Abend statt. Der Trauer-Gottesdienst wird in der Stiftskirche zu Stuttgart gehalten. Die Beisetzung geschieht in der Gruft zu Ludwigsburg.

**Stuttgart, 6. Mai.** Der ständische Ausschuss hat an Stelle des zum Kultusminister ernannten Kammerpräsidenten Gehler den Vicepräsidenten Probst zum Eintritt in den engeren Ausschuss eingeladen. Der letztere besteht nunmehr aus folgenden 6 Mitgliedern: Graf Reckberg, Probst, General Baur, Frhr. v. Hofer, Schneider und Sarwey.

Der neue Minister des Kirchen- und Schulwesens, v. Gehler, ist notorisch ein Mann von ausgezeichneten Kenntnissen, eminenten Begabung und streng objektivem Urtheil. Wir können daher mit vollem Vertrauen darauf zählen, daß er sowohl die Interessen der Schulen, als die Entwicklung des kirchlichen Lebens unter Wahrung des konfessionellen Friedens und der Eintracht zwischen Staat und Kirche fördern wird, wie er es überdies in seiner Ansprache an den König feierlich erklärt hat. Insbesondere aber erscheint Herr v. Gehler geeignet, zu friedlicher Lösung der zwischen Regierung und Ständen schwebenden Fragen beizutragen. Seinen politischen Grundätzen nach ist der neue Minister großdeutsch.

— Vom Rheinthale berichtet der Statthalter von Schopfheim: Eine Hexengeschichte ist vor Kurzem in einem Rheinorte passiert. Ein Bauer hatte, vom Felde heimkehrend sein Vieh ausgespannt in den Stall gestellt und ihm Futter aufgesteckt. Beim spätern Nachsehen fand er, daß das Futter unverzehrt blieb und da dies noch länger fortbauerte, mochte der Mann nichts Anderes glauben als das Vieh sei verherzt. Ohne sich deshalb lange zu bestimmen, machte er sich auf, um bei dem in einem nicht allzufernen Städtchen wohnenden Betrather in allen „Hexennöthen“ Hilfe zu suchen. „Nichtig, euer Vieh ist verherzt,“ jagte dieser und gab ihm ein kleines Gütterlein mit einer Flüssigkeit, welche er in ein an der Stallthürschwelle gebortenes Loch schütten mußte. Trostdem fraß das Vieh noch immer nicht und endlich — entdeckte der Besizer, daß er vergessen hatte, die Maulkörbe abzuthun.

**Paris, 9. Mai.** Die Volksabstimmung ergab nach amtlicher Zählung in der Stadt Paris 111,363 Ja und 156,377 Nein; im Seine-Departement 139,538 Ja und 184,946 Nein. Vom Lande ist das Ergebnis aus 160 Arrondissements bekannt. Von 3,671,000 eingeschriebenen Wählern stimmten 2,614,000 mit Ja, 432,000 mit Nein.

**Triest, 6. Mai.** Levantepost. Athen, 20. April. Drei englische Kriegsschiffe sind von Malta kommend in den Pyräus eingelaufen. Zwei italienische Kriegsdampfer werden sündlich erwartet. Sechs Briganten sind gefangen.

**Petersburg, 7. Mai.** Der österreichische Militär-Attache, Prinz Arenenberg wurde heute Morgen in seiner

Wohnung ermordet gefunden. — 9. Mai, Mrgs. Das heutige „Journal de St. Petersbourg“ meldet, daß ein Arbeiter Namens Gury Chischkow, der Ermordung des Herzogs von Anenberg verdächtigt, verhaftet worden ist. Derselbe längnet trotz belästigender Indicien. Gury Chischkow stand früher im Dienste des Herzogs.

## Landwirthschaftliches.

### Benützung der Eierschalen.

Wie sich die heutige Zeit als Zeit des regsten Strebens auf den verschiedenen Gebieten der Wissenschaft und der Gewerbe charakterisirt, so zeigt sie sich auch als Zeit eingehendster Oekonomie hinsichtlich der Benützung der technischen Abfälle aller Art. Jeder Gewerbsmann ist darauf bedacht, auch die scheinbar geringsten Abgänge seines Geschäftes zu verwerthen, sei es als Rohmaterial für andere Gewerbe, sei es in Form der Zurückführung in den ewigen Kreis der Urproduction — die Landwirthschaft. — Eierschalen haben vielfach schon theils in der Heilkunde, theils in verschiedenen technischen Gewerben Anwendung gefunden; sie für die Landwirthschaft nutzbar zu machen, ist ein Bestreben der Gegenwart. Bekannt ist es, daß alle Thiergattungen mehr oder weniger des Kalkes zum Ausbaue ihres Körpers bedürfen. Zwar enthalten die Nahrungsmittel der Thiere auch den zum Ausbaue der Knochen, zur Bildung der Schalen u. erforderlichen Kalk; allein nicht selten ist es der Fall, daß die Futtermischungen fehlerhaft sind und daß der in dem Futter verabreicht werdende Kalk wenigstens für noch im Wachsen begriffene Thiere nicht ausreicht. Allerdings ist es, wenigstens für die Knochenbildung der phosphorsaure Kalk; dem die hauptsächlichste Wirkung beigemessen werden muß, indessen wirkt in dieser Beziehung auch der kohlen-saure Kalk sehr vorthelhaft mit und gar zur Bildung der Schale des Vogeleies ist es derselbe fast allein, der nicht entbehrt werden kann. Ferner hat derselbe, namentlich in der Form, wie ihn die Eierschale enthält, die außerordentlich gute Wirkung, daß er bei jungen, wie bei alten Thieren entäuernd wirkt. Man hat daher beobachtet, daß zerleinerte Eierschalen, die man zu diesem Zwecke in den Haushaltungen sammeln sollte und die man auch in Conditorien allenthalben oft centnerweise kaufen kann, nicht bloß das Eierlegen der Hühner sehr begünstigen, sondern auch das Wachsthum junger Schweine und Kälber sehr begünstigen und deren Gesundbleiben befördern.

### Ammoniakwasser der Gasfabriken.

Das bis jetzt zum großen Theile unbenutzt bleibende Gaswasser hat einen nicht unerheblichen Werth als Düngemittel. Das Gaswasser ist nämlich, je nach der Beschaffenheit der verwendeten Steinkohle, eine mehr oder weniger verdünnte Auflösung von kohlen-saurem Ammoniak mit sehr geringer Beimengung von schwefel-saurem Ammoniak und Theersubstanz. Obwohl nun Ammoniaksalze als alleinige Düngung der Felder niemals dauernd mit Erfolg angewendet werden können, so sind doch die Gaswasser mindestens hoher Beachtung werth. Genauere Versuche sind in England ausgeführt. Am lohnendsten zeigte sich die Anwendung auf Grasländereien und für Getreide, wobei es theils direct, theils nach Sättigung mit Schwefelsäure auf den Acker gebracht worden war. Die mitgetheilten Resultate beziehen sich jedoch nur auf die einmalige oder für Getreide selten wiederholte Anwendung. Ob die Zufuhr von Mineralsubstanzen würden die Erfolge bei fortgesetzter Anwendung abnehmen. Im Durchschnitt geben 500 Pfund Gaswasser auf den Morgen verwendet bei Hafer von dieser Fläche einen Mehretrag von 200 Pfund Körnern und 400 Pfund Stroh.

### Fünfhundert Pfund Belohnung.

An einem glühenden Nachmittag des Juli 1869 wurde der Dampfer von London nach Dover auf dem Wege von London Bridge bis zu voller Dampfkraft geheizt.

Unter den Reisenden, welche auf dem Perron auf- und abgingen und das Signal zur Abfahrt erwarteten, befand sich ein Herr in einem gewissen Alter, mit wohlwollendem Gesicht und ins Graue spielendem Haar. Auf seiner umfangreichen



Weste schlangen sich in etwas durcheinander gekommenen Gewinden die dicken Glieder einer Kette von massivem Golde hin, und wir wollen zugleich nicht verhehlen, daß an dieser Kette ein sich in der Westentasche befindender, sehr werthvoller Chronometer befestigt war.

Dieser Herr, es ist dieß nichts Seltenes bei Männern, welche schon die Grenzen der Mannesreise überschritten haben, schien in so geschäftiger und neugieriger, sonst aber ganz lebenswürdiger Stimmung, daß er nicht zwei Minuten an derselben Stelle blieb. Seine nächste Sorge war, sich die neueste Nummer der Times zu kaufen, dann begab er sich nach dem Busset um sich zu den Strapazen der Reise zu stärken und tauchte verschiedene Biscuits in ein Glas alten Sherry um sie mit Kennerwohlbehagen zu verzehren. Darauf setzte er seine Promenaden auf dem Peron weiter fort.

Plötzlich stand er still und heftete den Blick auf ein großes Placat, das an die Thür des Wartsaales geklebt und mit Niesenlettern gedruckt war. Der älliche Herr zog seine goldene Brille aus der Brusttasche und las folgende Bekanntmachung.

„Fünfhundert Pfund Sterling Belohnung werden von Seiten der Regierung Ihrer Majestät der Königin demjenigen geboten, der Auskünfte ertheilen kann, welche die Verhaftung des Charles Wintringham ermöglichen. Derselbe ist angeklagt und überwiesen, mehrere Morde auf verschiedenen Eisenbahnlinien der Vereinigten Königreiche behufs Diebstahl begangen zu haben. Der besagte Charles Wintringham ist ungefähr zweiundzwanzig Jahre alt und von mittlerem Wuchse. Er ist blond, hat große blaue Augen und schöne Zähne. Außerdem hat er ein wenig unter dem Kinn ein kleines sogenanntes Schönheitsmal u. s. w.“

„Ei, ei, welch' ein Andonis“, flüsterte der alte Herr vor sich hin, nachdem er diese Beschreibung gelesen. „Hm,“ fuhr er mit Besorgniß fort, „mehrere Morde, um zu stehlen, das ist bedenklich, — Heida, Kondukteur!“

Der so gerufene Beamte beeiferte sich, schleunigst herbeizukommen, denn er ahnte die Perspektive auf ein Silberstück.

„Kondukteur, wäre es wohl möglich, mir im Waggon ein Coupe für mich allein zu geben?“

„Es sind sehr viele Reisende, Sir!“ antwortete der Kondukteur. „Wohin gehen Sie?“

„Nach Sandwich.“

„In Minister Wagen gewechselt nach Sandwich und Deal!“ rief der Kondukteur, als ob er ein Signal gäbe.

„Ja, ich weiß das Alles,“ sagte der alte Herr ungeduldig, „aber ich frage Sie nochmals, ob Sie mir ein Coupe geben können, in dem ich allein bleiben kann?“

Und zu gleicher Zeit einen Souverign vor den Augen des Beamten glänzen lassend, machte er eine verheißende Miene.

„Wollen Sie mir folgen?“ war die Antwort auf das metallene Argument.

Der misanthropische Reisende wurde in ein reservirtes Coupe befördert, von dem er wohlgefällig Besitz nahm, sich auf das Versprechen des braven Beamten und den gependeten Sovereign verlassend. Sein Journal entfaltend suchte er den Artikel „Exchange“ und war auch bald ganz in seine Lectüre vertieft.

Raum hatte er aber von dem beregtem Artikel die ersten ihm interessantesten Notizen gelesen, als sein Kondukteur abermals sich an der Thür zeigte und mit halb verlegenem, halb unterthänigem Lächeln sagte:

„Tausend Entschuldigungen, Sir — hier ist eine Dame, ganz allein, die den Zug versäumen mußte. — Würde der Herr die außerordentliche Güte haben . . .“

„Nein, nein, ich will in keiner Weise den Gentleman drangiren. Ich werde warten, bis morgen der Zug geht,“ sagte eine unendlich weiche Stimme den Kondukteur unterbrechend.

„Aber ich bitte Sie, Mylady: Ich werde mich sehr geehrt fühlen,“ rief der alte Herr, auf den melodischen Klang der Stimme reagirend; „öffnen Sie schnell Kondukteur und lassen Sie die Lady herein.“

Der Beamte war hoch erfreut und öffnete nicht, ohne daß

er ein zweites Bild der Königin Victoria einfachte, die Thür des Coupes, und ein junges Mädchen trat in das Coupe ein, indem sie mit schüchterner Anmuth Denjenigen begrüßte, welcher sich ihr gegenüber so ritterlich erwiesen hatte.

Einen Augenblick darauf fuhr der Zug mit vollem Dampf nach Dover ab.

Hinter seinem Journal versteckt, warf der älliche Herr häufige Blicke auf seine Reisegefährtin. Sie war ebenso elegant wie geschmackvoll gekleidet, ihre reiche Toilette erhöhte noch den auffallenden Glanz ihrer Schönheit und verrieth zu gleicher Zeit die zierlichen Formen ihres geschmeidigen und doch imposanten Wuchses. Ihre Züge waren fein und regelmäßig, und der volle Scheitel dunklen Haares kontrastirte gar eigenthümlich mit den durchsichtig schimmernden hellen Teint und den blauen Augen.

„O, wenn ich dreißig Jahre jünger wäre,“ dachte der Reisende, indem er stets heimlich so viel Verführerisches betrachtete.

Bald aber, im Verfolg verschiedener kleiner Aufmerksamkeiten, wie sie Reisende von guter Erziehung einander angedeihen zu lassen pflegen, entspann sich zwischen dem Gentleman und der jungen Dame ein Gespräch, das bald so unbelangen wurde, als ob sie längst alte Bekannte wären.

„Es ist,“ äußerte der alte Herr, „sehr angenehm, mit dem Express-Train zu reisen, denn außerdem, daß man schneller fährt, ist dabei auch das Gerüttel des Waggon's minder groß.“

„Gewiß, Sir und es pflegen auch bei dem Express seltener Unglücksfälle vorzukommen.“

„O, Miß, sprechen Sie mir nicht von Unglücksfällen, ich bitte Sie darum.“

„Sind Sie so furchtsam, Sir?“ fragte in leis spöttischem Tone die junge Dame.

„Nun es gibt außer den gewöhnlichen Eisenbahnunfällen auch noch andere, welche nicht gerade den Zug selbst betreffen.“ versetzte der Herr ernsthaften Tones.

„Und wie meinen Sie das? Jetzt erschrecken Sie mich.“

„Aber, Mylady, haben Sie denn auf dem Perron den großen Steadbrief gelesen?“

„Ja, ich entsinne mich jetzt, aber solche Raubanfälle können doch immer nur ausnahmsweise vorkommen.“

„Nun, meinerwegen, aber wer steht mir dafür, daß nicht gerade ich das Ausnahmsopfer bin, so gut wie jeder Andere es sein kann. Meine Besürchtungen in dieser Beziehung sind also nicht ganz unbegründet und für einen Mann in meinem Alter wohl gerechtfertigt.“

„Freilich haben Sie Recht, und das war wohl auch der Grund, weshalb Sie ein Coupe allein einnehmen wollten?“

„Ja, gewiß Mylady!“

„Nun, Sir, ich meines theils bin keineswegs furchtsam und wie könnte ich zum Beispiel ängstlich sein, jetzt, wo ich jedenfalls Ihres Schutzes gewiß bin.“

Der alte Herr antwortete auf die graziose Wendung mit einer seiner verbindlichsten Kopfeigungen, und das Gespräch nahm einen andern Cours. Kurze Zeit darauf hielt der Zug an der Station von Tunbridge. (Fortf. folgt.)

#### S i n n p r u c h.

Was die Weiber lieben und hassen,  
Das wollen wir ihnen gelten lassen;  
Wenn sie aber urtheilen und meinen,  
Da will's oft wunderbarlich erscheinen.

#### Fruchtpreise vom Waiblinger Fruchtmarkt

am 7. Mai 1870.

Dinkel pr. Centr. 4 fl. 12 fr., 4 fl. 8 fr., 4 fl. — fr.  
Haber „ „ 3 fl. 48 fr., 3 fl. 46 fr., 3 fl. 44 fr.

Gewicht und Preis von 1 Scheffel  
nach den Durchschnittspreisen berechnet

D i n k e l H a b e r

bester 161 Pfd. 6 fl. 45 fr. 172 Pfd. 6 fl. 32 fr.  
mittel 156 Pfd. 6 fl. 27 fr. 167 Pfd. 6 fl. 16 fr.  
geringster 150 Pfd. 6 fl. fr. 163 Pfd. 6 fl. 4 fr.



# Amts & Intelligenzblatt

Ercheint wöchentlich  
2mal und kostet in Waib-  
lingen vierteljährlich 30 kr.,  
durch die Post bezogen  
jährlich 34 kr.

Oberamtsbezirk Waiblingen.

Einrückungsgebühr  
die 3spaltige Zeile oder  
deren Raum 2 Kreuzer.

No 37.

Simunddreißigster Jahrgang.

Samstag den 14. Mai 1870.

Amthche und Privat-Anzeigen.

**Waiblingen.** Diejenigen Gemeinde-Veregen, welche die auf den 1. April d. J. verfallene Hälfte der Brandschadens-Umlage von 1870 noch nicht abgeliefert haben, werden dringend dazu aufgesordert.

Den 12. Mai 1870.

Amtspflege.

Waiblingen.

## Bekanntmachung.

Die Tauben sind während der Samenzeit bei Vermeidung von 1 fl. 15 kr. Strafe von heute an 14 Tage eingesperrt zu halten.

Den 14. Mai 1870.

Gemeinderath.

Waiblingen.

Die Abfuhr der Gräber von einigen Straßen wird am nächsten Montag den 16. d. Mts. Morgens 7 Uhr auf dem Rathhause veraccordirt, wozu Liebhaber eingeladen sind.

Den 12. Mai 1870.

Stadtschultheißenamt.

## Revier Thomashardt.

## Holzverkauf.

Am Montag den 16. d. Mts.

werden im Schulergrain 67 A. alter meist buchenes (nicht eichenes) Brennholz verkauft.  
K. Forstamt Fischbach.



## Großheppach.

## Anlehens-Geld.

Gegen gute doppelte Pfandsicherheit suche ich für einen hiesigen Einwohner 1,000 fl. aufzunehmen.

Der Zins wird pünktlich bezahlt.  
Schultheiß Hoch.

250 fl. werden gegen gute doppelte Sicherheit

aufzunehmen gesucht.

Von wem, jagt die Redaction.

## Waiblingen.

Der Unterzeichnete fühlt sich gedrungen, seinen tiefgefühlten, innigen Dank auszusprechen für die große Liebe und Theilnahme, die seine vollendete Gattin von allen Seiten, immer namentlich in ihrer Leidenszeit und bis zu ihrer Ruhestätte hier gemessen durfte; sie that ihrem Herzen und sie thut dem meinigen so wohl. Segen und Friede vom Herrn walte über Allen!

12. Mai 1870.

Defar Bührer,  
zugleich in der Verwandten Namen.

## Geschäfts-Empfehlung.

Einem verehrlichen hiesigen und auswärtigen Publikum mache ich die ergebenste Anzeige, daß ich mein Geschäft hier angefangen habe, und empfehle mich in allen in mein Fach einschlagenden Arbeiten. Auch findet ein wohl erzogener Junge eine Lehrstelle bei mir.

Hochachtungsvoll:

Jakob Reichle, Schreiner.

Waiblingen.

Unterzeichneter hat sein Haus bis Jakobi an eine oder zwei Familien zu vermieten.

## Hobelspähne

sind auch zu haben bei

Carl Sauter.

## Einladung.

Nächsten Sonntag findet die Hochzeit des

Ewigermeister Kopf

von Waiblingen

mit

Marie Falkenstein

von Neustadt

statt. Im Auftrag der Brautleute lade ich hiemit alle guten Freunde und Bekannte, namentlich die verehrlichen Mitglieder der Feuerwehr von Waiblingen freundlichst auf

Nachmittag ein.  
Im Namen der Verlobten  
Löwenwirth Gruber.

## Hochzeits-Einladung.

Da wir nicht überall persönlich erscheinen können, so laden wir auf diesem Wege alle unsere Freunde und Bekannte zu unserer am nächsten Donnerstag den 19. Mai stattfindenden Hochzeit in das Gasthaus zum Hirsch höflichst ein.

Der Bräutigam

Die Braut

David Weißhaar,  
Karoline Singer.

Ebenfalls ladet ein

G. Weißhaar,  
zum Hirsch.

Waiblingen.

Wer ausgezeichnete schöne halbenenglische Milchschweine



kaufen will, soll vor nächsten Dienstag (vor dem Ludwigsburger Markt) zu mir ins Haus kommen; auch habe ich einen schließbaren Scheunenboden zu verpachten.

Chr. Holzwarth.



# Württembergische Privat-Feuer-Versicherungs-Gesellschaft.

Der Rechenschaftsbericht über das Jahr 1869, welcher der am 22. April d. J. zu Stuttgart abgehaltenen Generalversammlung vorgetragen wurde, ergibt, daß die Zahl der Gesellschaftsmitglieder auf 75,488, das Gesellschaftsvermögen auf 2,772,688 fl. 51 kr. angewachsen ist. An Brandschäden wurden 156,377 fl. 1 kr. vergütet. Die erzielten Ueberschüsse, aus welchen zunächst dem Reservefonds die Summe von 150,063 fl. 1 kr. zuzulegen war, ermöglichten die Erhöhung der Dividende für das Jahr 1869 auf-

## 40 Prozent.

Die Vertheilung dieser Dividende beginnt mit dem 1. Juli d. J., sie wird denjenigen Mitgliedern, welche im Jahr 1869 den sechsten Jahresbeitrag bezahlt haben, je auf die Verfallzeit ihrer Versicherung durch Abrechnung vergütet; diejenigen aber, deren Versicherungen auf mehrere Jahre abgeschlossen sind, erhalten den Belauf ihrer Dividende zur Verfallzeit baar hinausbezahlt.

Indem ich diesen sehr günstigen Stand der Gesellschaft zur allgemeinen Kenntniß bringe, nehme ich Anlaß, zur Betheiligung bei unserer vaterländischen Anstalt einzuladen, und bin stets zur Vermittlung von Anträgen bereit.

Denjenigen Versicherten, welche von den Rechnungsergebnissen des verflossenen Jahres nähere Einsicht zu nehmen wünschen, steht diese zu Dienst.

Waiblingen, den 7. Mai 1870.

Bezirks-Agent.

G. Jmm Kauffmann.

Stuttgart.

## Neue Betten in großer Auswahl

von 28 bis 50 Gulden

B. Rosenthaler, Färberstraße 4.

Waiblingen.

Für die

## Naturbleiche in Detisheim

D. A. Maulbronn,

eme schon längst als vorzüglich bekannte Bleiche-Anstalt, nehme ich Leinwand, Gebild u. s. w. zur besten Besorgung an und empfehle mich zu recht zahlreichen Aufträgen.

Der Agent:  
Gust. Sixt, jun.

Agentur

der

## Kunstweberei, Druckerei & Appretur

von Albert Schumann in Göttingen a. N.

Wilh. Gasteyer.

Die modernsten Pariser Dessins liegen zur gefälligen Einsicht vor. Der Verkauf geschieht jeden Mittwoch.

Wir machen hiermit die ergebnisse Anzeige, daß wir von unsern

## Tapeten

eigener Fabrik, Musterkarten aus den geschmackvollsten und modernsten Dessins bestehend, zu den billigsten Fabrikpreisen zur gefl. Auswahl bei Herrn

Wilh. Gasteyer in Waiblingen

Gebrüder Scherer.

Auf obige Anzeige Bezug nehmend, empfehle mich unter Zusicherung reeller und prompter Bedienung zu gefl. Aufträgen bestens.

Wilh. Gasteyer.

Waiblingen.

Ein ordentlicher Junge, welcher die

## Bäckerei zu erlernen

wünscht, wird unter günstigen Bedingungen aufgenommen. Das Nähere beh. der Redaktion.

Alle Sonntag gute Milch

empfehlen. Räder Wund.

## Lehrlings-Gesuch.

Ein wohlherzogener junger Mensch, welcher Lust hat, die Zimmermalerei zu erlernen, findet bei einem tüchtigen Meister eine Stelle. Offerten unter Chiffre G. S. 2011 sind zu richten an die Zeitungs-Annoncen-Expedition von **Sachse & Comp.** in Stuttgart.

Hegnach.

Nächsten Sonntag werde ich auf dem Schießplatz in der Hardt wirthschaften bei guter

## Musik

und vorzüglichem

## Lagerbier,

wozu ich höflichst einlade.

Karl Reichert, z. Linde.

Waiblingen.

## Nürtinger Bleiche.

Für diese im Lande als best renomirt bekannte Naturbleiche, welche ihre Bleich-Löhne jetzt auf 2 1/2 kr. p. Elle herabgesetzt hat, nehme ich nun wieder leinene Tücher und Faden zur Beförderung an.



Wilh. Gasteyer.

Preisgekrönt in Paris 1867.

## Gegen jedenverasteten Husten,

Heiserkeit, Reiz im Kehlkopf, Brustschmerzen, Kurzatmigkeit, Blutspien, Schwindel, Husten, Verschleimung u. Keuchhusten ist der

## weiße Brust-Syrup

von G. A. W. Mayer in Breslau ein nie fehlendes Heilmittel, und wird den daran Leidenden bestens empfohlen. Autorisirte Niederlage in Waiblingen bei Wilh. Gasteyer.

Einzig echtes perisches

## Infectionspulver in Original-

dosen mit Garantie für Wirkung ist in Waiblingen zu haben bei

Wilh. Gasteyer.



Waiblingen.

**Haus- und Garten-Verkauf.**

Jacob Schöhl und Söhne verkaufen unter Vorbehalt eines einmaligen Aufstreichs ihr halbes Haus, sammt Scheuer und Garten beim Haus, in der Rommelshäuser Vorstadt.

Dasselbe enthält im Vorderhaus 2 heizbare und 1 unheizbares Zimmer, Küche, Speis- und Büchekammer, gewölbten Keller und Hofraum, im Hintergebäude eine heizbare Stube, Küche, Büchekammer und Stallung.

Der Garten mit 4 tragbaren Obstbäumen enthält an Reßgehalt  $\frac{1}{8}$  Mrg. 0,8 Ruthen.

Mit Stadtpfleger Spitz kann alsbald ein Kauf abgeschlossen werden.

**Leutenbach Geld Offert.**

600 fl.



Pflegschaftsgelder liegen gegen gesetzliche Sicherheit zum Ausleihen parat bei

Schultheiß Ulrich.

Waiblingen.

200 fl.

Pflegschaftsgeld sind bis Jacobi auszuliehn durch

Gottlieb Herb.

**Öffentlicher Vortrag.**

Montag Abend 8 Uhr den 16. Mai, im Saale des Gasthofs zur Sonne; Ueber die Feier des h. Abendmahls, als Hauptgedächtniß der Kirche. L. Müller

Waiblingen.

Den Ertrag von  $\frac{1}{3}$  an  $\frac{1}{2}$  Morgen hohen Klee im Roosberg hat auf den ganzen Sommer zu verpachten.

Jac. Pfeleiderer, im Lamm.

Ein

**Submann,**

welcher gesonnen ist, kommende Woche circa 16 Klafter tannen Holz vom Bahnhof Waiblingen in die Stadt Waiblingen zu führen, wolle mir am Sonntag den 15. Mai, Nachmittags, seine Ansprüche pr. Klafter persönlich im Hause des Hrn. Rathschreiber Ziegler machen.

Aug. Ziegler.

Turnverein



Waiblingen.

Bei der heute stattgefundenen 12. Actienverlosung wurde gezogen:

Nr. 12. 47. 97. 99.

Den 9. Mai 1870.

Der Ausschuß.

**Tagesneuigkeiten.**

\* Wie in Canstatt, so hat sich jetzt auch in Heilbronn eine Agitation zur Erbauung von Arbeiter-Wohnungen erhoben, welche durch Entrichtung eines etwas höheren Miethzinses nach und nach als Eigenthum erworben werden können.

Viberach, 8. Mai. Die in den vorigen Tagen abgehaltene Prüfung der hiesigen gewerblichen Fortbildungsschule lieferte wieder ein sehr günstiges Resultat. Die Zahl der Schüler betrug 201 (9 mehr als im Vorjahr), worunter 19 Gehilfen und 182 Lehrlinge. Nach ihrer Vorbildung gehören 142 der Volksschule, 49 der Realschule und 10 der lateinischen Schule an. Hinsichtlich der Gewerbe zählte die Schule 20 Schreiner, Kaufleute und Schlosser je 15, 12 Zimmerleute, 11 Steinhauer, 9 Klafchner, 7 Mechaniker, Konditoren und Maurer je 6, Sattler und Tapeziere je 5 u. c. Den 1. Preis a 3 fl. erhielten 7, den 2. a 2 fl. 15, den 3. a 1 fl. 30 kr. 15 Schüler; belobt wurden 30 Schüler.

Aus der „Neckar-Ztg.“ entnehmen wir folgenden Artikel:

**Vom Neckar, 6. Mai.** „L'état c'est moi“ (der Staat das bin ich), sprach einst im Ueberdrang despotischen Herrschermuths der französische Ludwig XIV.; „Wir das ist das württembergische Volk“, so ruft in ähnlichem Hoch- und Selbstgefühl der Stuttgarter Beobachter aus und weist dabei mit der Ruhe der Ueberzeugung auf die bekannten „150.000 Unterschriften“ hin, von denen jedoch nichtsgewisser ist, als die drei Dinge: erstens, daß sie bezüglich ihrer Berechtigung aller und jeder Controle sich entziehen; zweitens, daß sie, selbst ihre Legitimation vorausgesetzt, weit nicht das Ganze, ja nicht einmal die Mehrheit des württembergischen Volkes darstellen; und drittens endlich, daß ihre Träger ganz Anderes wollen und einen ganz anderen Zweck verfolgen, als der Beobachter.

Was die Berechtigung der fraglichen Unterschriften betrifft, so hat man Anfangs, solange das Colportage-Geschäft im Gange war, in dieser Beziehung keine besonders strenge Anforderungen gestellt, man dachte sich, unseres Wissens, im Allgemeinen so ziemlich jedes erwachsene Individuum, etwa unter landesüblichem Ausschluss des zarten Geschlechtes, zur Unterschrift berechtigt. Jetzt aber, nachdem die Listen längst geschlossen, befehlt man uns, daß die Unterzeichneten bezüglich ihrer staatsrechtlichen Qualification eine ganz andere Würdigung beanspruchen. Sie werden (Beob. Nr. 91) den von Kaiser Napoleon an die Urnen berufenen Bürgern Frankreichs an die Seite gestellt, ihre Zahl wird in ein mathematisches Verhältniß gesetzt zu der Gesamtzahl der württemberg. Wahlmänner, kurz, jeder, der irgend seinen Namen auf

eine der Listen gesetzt, wird als wahlberechtigter Vollbürger in Anspruch genommen. Welch' ein complicirter Apparat in Arbeit treten muß, um bei unsern Wahlen den Ausschluß jedes Unberechtigten zu sichern, weiß Jedermann: Entwurf der Wählerlisten durch eine amtliche Commission, öffentliche Auflage derselben zur möglichen Anbringung jeder Einwendung, Abstimmung auf dem Rathhause unter Controle einer verpflichteten Commission u. c. u. c., kurz Formalitäten über Formalitäten; und dennoch, wenn bei irgend einem Gewählten von der Regierungspartei in irgend einer jener Kleinigkeiten das Geringste versehen ist, so treten die Herren vom „Beobachter“ in der Kammer auf und sehten die Gültigkeit der Wahl an. Hier dagegen von alledem nichts; statt des Rathhauses die Kneipe, statt der Urne der Wirthstisch, statt der verpflichteten Commissäre zwei oder drei Demagogen vor Profession, und als geschäftsleitendes Prinzip statt der constitutionellen Vorsicht der parteisüchtige Eifer, nur eben so viele Namen als möglich auf die Listen zu bringen. Wie oft mögen bei solchem Verfahren Fälle vorgekommen sein, wie der, den man uns aus unserer Nachbarschaft erzählt. Zwei Colporteurs der Adresse kommen zu einer Frau und dringen in dieselbe, den Namen ihres Mannes, der abwesend war, auf die Liste zu setzen. Die Frau weigert sich dessen. Da stellen ihr die Volksmänner vor, das Ganze habe ja keinen andern Zweck, als daß ihr Sohn nicht in die Kaserne müsse. Jetzt greift die gute Mutter schleunigt zur Feder, natürlich ohne eine Ahnung davon, durch diesen Federstrich die Schranken ihres Geschlechts niedergerissen und in den Männerkreis der württemb. Wählerchaft sich eingedängt zu haben.

Wollte man übrigens auch annehmen, so wenig es vernünftiger Weise zugegeben werden kann, daß jeder aus jenem wirren Parteitreiben hervorgegangene Name wirklich einen württembergischen Wahlbürger darstelle, so wären die 150.000 auch so noch weit nicht dasielbe mit dem württemb. Volke, und wäre auch so der Beobachter keineswegs zu Aeußerungen berechtigt, wie die (in Nr. 95): „es gebe in Württemberg nur eine große und mächtige Partei, die des Volks, die ihren Willen mit 150.000 Stimmen laut verkündigt habe und diese Partei sei eigentlich gleichbedeutend mit dem württembergischen Volke.“ Denn nach der eigenen Angabe des Beobachters (in Nr. 101) beträgt die Gesamtzahl der württemb. Wähler 346,222; von dieser Zahl sind keine Unterschriften, abgesehen davon, daß dieselben durch ihre Unterschrift keineswegs ihre Zugehörigkeit zu der Beobachters-Partei fundgegeben haben, nur etwa  $\frac{3}{7}$  also weniger als die Hälfte.



Das Wichtigste aber und das Entscheidende ist, daß diese 150,000, einen wie großen Bruchtheil der Bevölkerung sie immerhin darstellen mögen, das gar nicht wollen, was der Beobachter will, daß ihr Ziel und das seinige weit auseinander liegen. Die 150,000 wollen einfach Erleichterung der Militärlast, nichts mehr und nichts weniger. Das hat nun freilich der Beobachter Anfangs unter vielem Anderen auch gewollt, so lange er nämlich meinte, daß die Regierung diese Forderung nicht erheben könne. Aber von dem Augenblicke an, wo die Regierung die Gewährung dieses Wunsches zugesagt hat, haben seine Forderungen, die grundsätzlich immer auf das Unerreichbare, auf das, was die Regierung nicht gewähren kann, gerichtet sind, einen höheren Schwingen genommen. Jetzt ist ihm die Herabminderung des Militäretats, also dieselbe Forderung, mittelst welcher allein er seine große Agitation zu Stande gebracht, weiter nichts als ein elender „Schacher“, mit welchem das Volk keineswegs sich werde abspeisen lassen; und die Forderung mit welcher er heute hervorrückt und welche er ebenso dreist als unwahr hintennach auch seinen 150,000 Unterschriebenen unterzieht, ist auf etwas ganz Anderes gerichtet, nämlich auf den Sturz der Regierung. „Wir und mit uns 150,000 württemberg. Staatsbürger — so ruft er in Nr. 91 aus — werden der Regierung wiederholen, daß sie das Vertrauen des Volkes nicht besitzt!“ Wiederholen kann man nur, was man schon einmal gethan oder gesagt hat. Daß aber die Regierung das Vertrauen des Volkes nicht besitzt, haben die 150,000 nie und nirgends gesagt; wie sollen sie es also wiederholen?

So ständen demnach, summa summarum, auf der einen Seite die 150,000, welche nichts Anderes kundgegeben haben, als den Wunsch der Erleichterung der Militärlast; auf der anderen Seite der Beobachter, dem dieser Wunsch jetzt eine Nebenache, die Hauptsache aber der Sturz der Regierung ist. Also einerseits Leute, die etwas wollen, was der Beobachter gering anschlügt; andererseits der Beobachter, der Dinge will, welche jene gar nicht wollen. Das ist, beim Lichte betrachtet, der wahre Sinn des neuen Dogmas von der Identität (Ein- und Dasselbigkeit) des Beobachters mit dem württembergischen Volke; das ist die Wahrheit, die hinter dem stolzen, so oft wiederholten Ausrufe steht: „Wir und das württembergische Volk.“ Man sieht, es sind lauter falsche Faktoren, mit welchen hiebei gerechnet wurde; was Wunder, wenn das Facit eitel Trug und Selbsttäuschung ist.

### Fünfhundert Pfund Belohnung.

(Fortsetzung.)

Fast gleichzeitig näherte sich ein Mann von hohem Wuchs und militärischem Ansehen dem Train und suchte mit einer gewissen Angeltlichkeit nach einem leeren Plaze.

„Es ist kein Plaz mehr da; die Wagen sind vollbesetzt.“

„Und doch muß ich einen Plaz auf diesem Zuge haben, und sollte ich neben dem Heizer aufsteigen!“ erwiederte der Mann in ruhigem, aber sehr entschlossenem Tone. „Eine Angelegenheit von der größten Wichtigkeit ruft mich nach Dover, und der geringste Verzug in der Vollbringung meiner Mission kann das größte Unglück herbeiführen.“

Der Kondukteur wiederholte seine Versicherung, daß im ganzen Zuge kein Plaz mehr sei.

„Die Gesellschaft darf mir einen Plaz nicht versagen,“ sagte einer der Neuankommenen barsch. Und einen Blick auf das Coupe werfend, in welchem unser furchtsamer Bankier mit der Dame saß, rief er aus:

„Hier ist ja schon Plaz, wenn ich nicht irre,“ und wandte sich zum Kondukteur, ihm zornige Blicke zuwerfend.

„Aber Sie dürfen da nicht hinein,“ rief der Kondukteur ganz verdußt.

„Statt aller Antwort nahm der Unbekannte einen kleinen Schlüssel, den er in der Hand hielt und steckte ihn in das Schloß der Coupethür, öffnete dieselbe weit und sprang behend in den Wagen.“

Der Kondukteur sah bestürzt zu.

„Er hat einen Schlüssel“, knurrte er zwischen den Zähnen,

„gewiß ist es einer von den Directoren.“ Bitte um Verzeihung, Sir,“ sagte er laut mit unsicherer Haltung, „wenn ich gewußt hätte, daß . . .“

Er konnte seine Explikationen nicht fortsetzen, denn der Zug hatte sich inzwischen in Bewegung gesetzt.

Der alte Herr sah mit sehr bedeutsamem Stirnrunzeln den neuen Eindringling in seine angenehme Einsamkeit an, und nachdem das junge Mädchen einen gleichgiltigen Blick auf denselben geworfen, zog es ein Buch aus der Tasche und fing an, darin zu blättern.

Der Fremde hatte ihr gerade gegenüber Plaz genommen und entfaltete ein Exemplar des „Standard“, dessen Spalten er mit ernsthafter Aufmerksamkeit studirte. Der alte Herr, wohl einsehend, daß seine provozirenden Blicke vollständig gegenstandslos gewesen zu sein schienen, zog sich nach einem Plaze der andern Ecke des Coupes zurück und gab sich einer Indifferenz hin, welche einen Mittelzustand zwischen Wachen und Träumen indicirte.

Der Expresz flog dahin, schneller als der Wind; der Mann mit dem militärischen Aeußern vertiefte sich zwar immer mehr in den Text seiner Zeitung, aber er fand noch Momente genug, um in ziemlich kurzen Zwischenräumen forschende Blicke nach der jungen Dame zu richten.

Diese schien ganz in ihre Lektüre versunken, nicht im Geringsten zu vermuthen, daß sie der Gegenstand einer detaillirten Musterung sei.

Je länger er seine Beobachtungen fortsetzte, schien sich des Fremden eine lebhaftere Aufregung zu bemächtigen, seine intelligenten dunklen Augen leuchteten. Seine rechte Hand, die tief in der Tasche seines Oberrocks versteckt war, schien dort mit einem Gegenstand zu spielen, dessen Natur zu errathen nicht gut möglich war. Zwischen den Zähnen murrte er:

„Die Gelegenheit ist gut. — Ja. — Aber wenn ich mich irrte.“

Dann aber, als der Train nur noch einige englische Meilen vor Ashford war, schien er seinen letzten Entschluß unwiderrüflich gefaßt zu haben.

„Gleichviel! Ich setze meine Existenz auf das Spiel, aber sei's drum.“

Und er zog aus seinem Oberrock Etwas heraus, das dabei Klink Klink machte. Der ältliche Herr zuckte zusammen und öffnete die Augen.

Das junge Mädchen, bleich und entschlossen, richtete sich auf ihrem Plaze gerade empor, aber es waren bereits ein Paar Handschellen an ihren feinen Knöcheln unabwendbar befestigt.

„Was ist das? Was hat das zu bedeuten?“ sagte der alte Herr mit versagender Zunge, denn er glaubte, einen Traumspuch vor sich zu haben.

Darauf wandte er sich zu dem Fremden und sagte zornig glühend: „Herr, wer sind Sie, ich muß sehr bitten!“

„Ich bin der Surveyor F., Beamter der Sicherheitspolizei von London!“ war die Antwort.

„Und was hat diese Dame verbrochen?“

„Ja, Sir, können Sie denn behaupten, daß das eine Dame ist?“ entgegnete der Surveyor mit malitiossem Lächeln. (Schluß folgt.)

### Räthsel.

Die erste Sylbe.

Ich hob' gelebt schon vor der Sündfluth Tagen,  
Doch bin ich wohl bekannt dem Manne noch,  
Der seinen Thron in Frankreich aufgeschlagen,  
Und es gefesselt hält in seinem Joch.

Die zweite.

Der Landschaft geb' ich Lebenshauch und Schöne,  
Und herrscht' als Meister in dem Reich der Töne.

Das Ganze.

Ein Sängereß umschlossen meine Mauern,  
Doch manchem Säng' er, ach! zu Leid und Trauern!

### Fruchtpreise vom Winnender Fruchtmarkt.

vom 11. Mai.

Dinkel pr. Centr. 4 fl. 15 fr., 4 fl. 8 fr., 4 fl. — fr.  
Haber „ „ 3 fl. 51 fr., 3 fl. 48 fr., 3 fl. 45 fr.